

Lehre: Stellung der Freiübungen den Geräthübungen gegenüber, die Stufenfolge der Barrenübungen, Zusammenstellung der Turnübungen für den Zweck einer harmonischen Leibesbildung, Bedeutung des altgriechischen Pentathlons, die Bedeutung von Gutsmuths, Pestalozzi und Spieß für Begründung einer rationalen Schulgymnastik, geschichtliche Entwicklung und Literatur des deutschen Turnwesens. Anatomie und Physiologie: Konstruktion des Skeletes, Gefäßlehre, Organisation und Funktion der Lunge und des Herzens, die bei den verschiedenen Bewegungen mitwirkenden Muskeln etc. Praktische Prüfung zur Darlegung der eigenen Turnfertigkeit: Freiübungen in mannichfacher Zusammenstellung in Verbindung mit den Ordnungsübungen, Übungen mit dem Eisenstabe unter Leitung des Lehrers Heldner, Übungen aller Stufen am Barren, Übungen im Stoßfechten unter Leitung des Fechtmeisters Staberoh. Probelektionen zur Ermittlung des Lehrgeschickes hatte jeder Examinand theils vor, theils nach der öffentlichen Prüfung abzuhalten. — **Großbern** mit der Tochterkirche **Großdobritz**. Der seit 1840 hier angestellt gewesene Pfarrer Maximilian Ferdinand Schulze hat bei Gelegenheit seiner Emeritirung das Ritterkreuz des Albrechtsordens erhalten. — **Großenhain**. Theilnehmenden Freunden und Bekannten auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege hierdurch die erfreuliche Anzeige, daß dem hiesigen Lehrerkollegium das lang ersehnte Kind der gesetzlichen Alterszulagen nach 4 Monate langer vergeblicher Hoffnung endlich geboren worden ist. Eine schwere, aber glückliche Entbindung! Als Pathengeschenk ist demselben mittelst Schreibens vom Stadtrathe die Weisung geworden, in Zukunft unter Hinweis auf § 21 des Entwurfes zum neuen Volksschulgesetz bis zu 32 St. wöchentlich Unterricht zu geben. Dieser aus noch nicht gewachsenen Trauben gepresste Kindtaufswein schmeckt aber doch etwas zu wässrig. — Wir freuen uns, hieran die Mittheilung über einen hochberzigen Akt wahrer Menschenliebe knüpfen zu können. Die auf Anregung des hiesigen pädagogischen Vereins 1870 gegründete, damals von 14, jetzt bereits von über 60 Kindern besuchte Kinderbewahranstalt hat infolge des sich von J. zu J. erfreulicher Weise steigenden Zuspruches und der dadurch hervorgetretenen Unzulänglichkeit des bisher gemietheten Lokales ein Grundstück angekauft. Dem Vorstande erwuchs dadurch die nicht geringe Sorge einer zu tilgenden ansehnlichen Schuldenlast. Am 10/11. wurde nun derselbe von Frau Kommerzienrätthin Zschille, der Zeit in Dresden, mit einer Zuschrift folgenden Inhalts erfreut: „Im Augenblicke, wo ich schreibe, vollzieht sich die Einsegnung des 50jähr. Ehebandes unsers edlen Königs-paares und ich fühle mich tief ergriffen von dem Segen, der in solchem Glücke liegt. Hierauf sich stützend habe ich Ihnen, geehrter Herr Vorsteher, als Zweck dieser Zeilen die Mittheilung zu machen, daß Dank der Güte und Opferwilligkeit meines Mannes ich unserer Kinderbewahranstalt die demselben schuldige Summe von 1666 $\frac{2}{3}$  Thlr. der Anstalt als Schenkung stifte mit der Bitte, zur Würdigung der heutigen Feier ihr die Benennung: „Amalien-Stiftung“ beilegen zu wollen.“ Möge, wir adoptiren den Wunsch der hochverehrten Stifterin, der liebe Gott dieser Anstalt Gedeihen und Fortentwicklung schenken wie bisher und der Keim eines moralischen Familiensegens aus dieser Stiftung für die Bedürftigen sich entwickeln. Der edlen Geberin aber den wärmsten und aufrichtigsten Dank! — **Ferisau** mit der Tochterkirche **Reinholdsbain**. Am 24/10. feierte der seit 1847 hier angestellte Pfarrer M. Heinrich Wilhelm Türschmann (1833 C. und 2. Knabenlehrer in Penig) unter allgemeiner und sinniger Theilnahme sein 25jähr. Amtsjubiläum als Geistlicher und zwar in einer und derselben Gemeinde. Das Fest in seinem ganzen Verlaufe machte den Eindruck der Einigkeit zwischen Geistlichen und Laien, den Dienern der Kirche

und der Schule, Vorgesetzten und Untergebenen, den Gemeinden und Gemeindegliedern unter einander, ja der Einigkeit zwischen Stadt und Land. — **Leipzig**. Sonntag den 1/12. Vormittag fand zum Besten der Comeniusstiftung im alten Theater unter Leitung des Direktors Richard Müller ein Kinderkonzert unter Mitwirkung des akademischen Gesangsvereins „Arion“ etc. statt. — **Ostrib**. Der 26/11. war ein hoher Festtag für die hiesige evangelische Gemeinde, an ihm fand unter allgemeiner Theilnahme die Einweihung ihres Beth- und Schulhauses statt. Wenn wir den Gesamteindruck, den wir inbezug auf die Theilnahme der Evangelischen und Katholischen sowohl an der kirchlichen Feier, als an dem nach dieser folgenden Festmahle in uns aufgenommen haben, bezeichnen sollen, so können wir dies nicht besser thun als durch Nennung des schönen Schriftwortes: „Siehe, wie fein und lieblich ist es, daß Brüder einträchtig bei einander wohnen!“ — **Pöbla**. Am 10/9. endete seine irdische Laufbahn Gottlieb Leberecht Kessner, Knabenlehrer emer. zu Pöbla, Parochie Grünstädtel bei Schwarzenberg, in dem Alter von 73 J. nach einem Krankenlager von 3 Wochen infolge von Harnleiden. Er wurde geboren in Heida, Parochie Knobelsdorf bei Döbeln, 1799, wo sein Vater eine kleine Landwirthschaft besaß. Von früher Jugend an liebte dieser Sohn die Schule und ging seinen Vater an, ihn nach erlangter Konfirmation auf das Freiburger Lehrerseminar zu bringen, das er bis 1824 frequentirte, in welcher Anstalt er Gelegenheit fand, unter der Leitung des Amtspredigers Dr. Frisch und anderer bewährter Lehrer und, nachdem dieser mit der Stelle eines evangelischen Hofpredigers in Dresden betraut wurde, seines Nachfolgers im Amte des Geh. Kirchen- und Schulraths Dr. Döhner seinem Verneiner Nahrung zu geben bis 1824, wo er auf dem Eisenhüttenwerke Morgenröthe, Parochie Rautenfranz, als so genannter „Hammerlehrer“ angestellt wurde. In dieser Stellung verblieb er bis 1830, wo er von dem Ministerium zu der vakanten Knabenlehrerstelle zu Pöbla designirt wurde, obgleich die dasige Gemeinde das Kollaturrecht besaß, das sie aber entstandener Streitigkeiten halber in dieser Sache genannter Behörde abzutreten hatte. Zwar wurde damals der neue Lehrer von einem großen Theile der Gemeinde mit Kälte aufgenommen; allein sein Fleiß, seine geregelte, pünktliche Amtsführung, sein stilles, leutseliges Wesen, seine Bertrüglichkeit, seine Theilnahme an den Begegnissen der Gemeindeglieder, seine zwar strenge, aber mit Liebe gepaarte Behandlung der ihm anvertrauten Schulkinder verschafften ihm in kurzer Zeit Achtung und Liebe in der Gemeinde und er klagte nicht über inhumane Behandlung seitens dieser. Und dieses Verhältniß hat fortbestanden bis an sein Ende. Sein Lebensalter und seine eingetretene Schwerhörigkeit bestimmten ihn, 1868 um seine Emeritirung nachzusuchen, die ihm auch gewährt wurde, und er ging daher zu den pensionirten Lehrern über, wobei es schien, als solle er den wohlverdienten Ruhestand eine ziemliche Reihe von Jahren genießen. Allein der Herr über Leben und Tod hatte beschlossen, ihn eher von der Erde wegzunehmen, als er es vermuthet hatte. Er hinterläßt außer seiner Wittwe, mit der er in steter Bertrüglichkeit gelebt hat, 10 Kinder: 5 Söhne und 5 Töchter, von denen 9 sich ihr Brot erwerben und nur 1 Sohn, geisteschwach, seiner Mutter viel Sorge macht. 2 Söhne sind Lehrer an der Zwidauer Bürgerschule, 1 Beamter an den Staatsbahnen und 1 Handwerker. Noch verdient erwähnt zu werden, daß eine Anzahl seiner Freunde bei seiner Amtsniederlegung eine Geldsammlung veranstaltet hatten, die er theils baar in sinniger Weise empfing, theils in der Schenkung eines schönen Großstuhls. Der Verstorbene war ein fleißiger Theilnehmer der Lehrerkonferenzen und ein Freund des Kirchenbesuchs. Selten waren die Sonntage, wo er den öffentlichen